JÜDISCHE HEROLD
UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolenie riaditeľstvom pošt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 (II. a 34.
Podavací pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13.—	18.—

NUMMER 49. (653.) 30 Dezember 1937. דונאסערדאהעלי כ״ו טבת תרצ״ח m. G. XIII. JAHRGANG

DIE LAGE IN PALAESTINA.

Fünftägige Schlacht in den Bergen von Galiläa

Jerusalem. Die am vergangenen Donnerstag zwischen britischen Polizei u. Militär auf der einen und einer mehr als 100köpfigen Terroristenbande auf der auderen Seite entbrannten schweren Käpfe waren am Montag noch nicht ganz liquidiert. Sie erwiesen sich, was den Umfang der Operationen u. die Zahl der Opfer betrift, als weit ernster, als man anfangs angenommen hatte. Die Kämpfe nahmen den folgenden Verlauf:

Donnerstag früh fuhr ein jüdisches Lastauto aus Kfar Hachoresch bei Nazareth vorbei. Terroristen, die sich versteckt hielten, gaben auf das Auto etwa 40 Schüsse ab. Die jüdische Hilfspolizisten, die das Auto begleiten, erwiderten das Feuer. Die Behörden, die sofort von dem Ueberfall verständigt worden waren, ordneten eine Razzia in der ganzen Gegend an, an der auch jüdische Hilfspolizisten teilnahmen.

Die Executive der Jewish Agency, der von dem Ueberfall ebenfalls Mitteilung gemacht worden war, setzte sich sofort mit dem militärischen Oberkommando in Verbindung. In das Operationsgebiet wurden unverzüglich grössere Militärabteilungen entsandt die von Flugzeugen begleitet waren Es gelang dem Militär bald, den Schlupfwinkel der Terroristen ausfindig zu machen. Wie sich jetzt herausstelt, handelt es sich bei diesen um Mitglieder einer grossen, gut organisierten Bande. Es kam zu einem schweren Gefecht, das während des ganzentages dauerte Donnerstagabend wurde das erste offizielle Comuniqué veröffentlicht, in welchem mitgeteilt wurde, dass bei den Kämpfen westlich von Tiberias 11 Banditen getötet und einer gefangen genommen wurde. Zum Zwecke der Erleichterung der Verfolgungsaktion wurde der Verkehr auf den Strassen im Gebiete von Tiberias, Safed und Haifa eingestellt. Gegen Abend ging das Gerücht, dass es in den Bergen bei Akko zu einem zweiten Zusammenstoss mit der Bande gekommen sei. Da die Telefonverbindung in der Gegend von Akko unterbrochen war, konnten genaue Informationen nicht eingeholt werden. Nachträglich wurde bekannt, dass bei den Kämpfen am Donnerstag 18 Terroristen gefallen sind.

Am Freitag nahmen die Kämpfe ihre Fortsetzung; sie wurden in bergigem Terrain von beiden Seiten mit grosser Erbitterung geführt. Britischerseits wurden wiederum mehrere Flugzeuge eingesetzt. 22 Araber wurden getötet und viele verwundet. Erst gegen Mitternacht wurde das Feuer eingestellt, doch verblieben die Abteilungen in ihren Positionen.

Am Samstag flammten im Hügelland von Galiläa die Kämpfe wieder auf und dauerten mehrere Stunden. Die Verluste der Araber an diesem Tage sollen 10 Tote und mehrere Verwundete betragen haben. Aufbritischer Seite wurden ein Offizier und zwei Soldaten verletzt. Einer der beiden Soldaten erlag später in Krankenhaus seinen Verletzungen.

Am Sonntag, dem vierten Tage der Schlacht, versuchten die Truppen die Teerrorbande, deren Kampfkraft anscheinend gebrochen war, zu umzigeln, In nähe der Orte, wo die Zusammenstösse erfolgt waren, wurden mehrere Leichen von Arabern, meistens junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren, gefunden, die sämtlich mit modernen Waffen ausgerüstet waren. Nach einer am Sonntag verbreiteten halboffiziellen Meldung haben die Terroristen seit Beginn der Kämpfe insgesamt 45 Mann verloren.

Am Sonntag gelang es dem Militär, die Araber gegen den Genesareth-See abzudrängen. Sämtliche Grenzübergenge wurden gesperrt, um ein Entkommen der Reste der Bande zu verhindern. Die Behörden des Libanon sind von der Palästineregierung gebeten worden, auch ihrerseits die Grenzsperre durchzuführen.

Bei einem Versuch der Terroristen, den sie umschliessenden Kreis zu durchbrechen und unweit Safed die libanesisch-syrische Grenze zu überschreiten, wurden sie vom Militär unter grosser Verlusten zurückgeschlagen.

Am Montag dauerte die Verfolgungsaktion an. Englischerseits werden motorisierte Abteilungen, die von Flugzeuggeschwadern unterstützt sind, eingesetzt. Militärischerseits wird erklärt, dass es sich bei diesen Operationen um die grösste militärische Aktion seit Ausbruch der Unruhen in Palästina im Jahre 1936 handelt.

Die Dorfbewohner in den Grenzgebieten dürfen weder ihre Häuser verlassen, noch nachts Licht brennen lassen. Zahlreiche Dörfer wurden evakuiert. Die Häuser verdächtiger Araber werden von Polizei besetzt, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Der englische Polizist Hook, der an der Razzia in der Umgebung von Tiberias teilnahm, wurde bei den Käpfen am Freitag nachmittag schwer verletzt.

Jerusalem. Der Totengräber Jehuda Minz und sein Sohn Elijahu sind auf dem Wege zum Jüdischen Friedhof am Ölberg in der Nähe des Löwentors der Jerusalemer Altstadt von arabischen Terroristen durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Zwei der Tat verdächtige Araber wurden verhaftet.

Auf den Oberforstbeamten des Jüdischen Nationalfonds, J. F. Weitz wurden, als er sich auf einem Inspektionsgang im King George-Wald bei Nazareth befand, mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Der 26jährige Joseph Ben-Jizchak Simon, der bei dem Autobusüberfall in der Nähe von Jerusalem am vergangenen Dienstag schwer verletzt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

In Haifa warf ein unbekannter Täter in ein überfülltes Caféhaus eine Bombe. Ein englischer Soldat fing die Bombe geistesgegenwärtig auf und warf sie auf die Strasse, wo sie explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Auf die Polizeistation in Tulkarem wurden etwa 30 Schüsse abgegeben. Eine Polizeipatrouille wurde nahe Tiberias beschossen.

Arabische Terroristen überfielen im Dorfe Akraba bei Nablus den Notabel Talab Abu Murschad und töteten ihn. Sieben bewaffnete Araber drangen in ein Gasthaus im Dorfe Kaslah bei Jerusalem ein und verwundeten den Besitzer Mohamed Hassan Hussein.

In der Nähe der Allenby-Brücke an den transjordanischen Grenze zersprengte eine Militärabteilung eine Schmuglerbande, In Ramleh wurde die Telefonverbindung unterbrochen.

Das Militärgericht in Nablus verurteilte den Araber Haidar el Amudi zu lebenslänglichem Gefängnis und seinen Vater zu 5 Jahren Kerker, da man in ihrem Besitz Waffen gefunden hatte, Dem arabischen Dorfe Shprem, das letztens ein Zentrum des arabischen Terrors im Norden Palästinas wurde, ist eine Kollektivstrafe von 420 Pfund auferlegt worden.

Feuerüberfall auf einen jüdischen Autobus bei Jerusalem.

Jerusalem. In der Nähe von Jerusalem ist ein jüdischer Autobus von arabischen Terroristen beschossen worden. Der 26jährige Josef Ben-Jizchak Simon aus Jerusalem wurde schwer verletzt.

Bei Zusammenstössen arabischer Terroristen mit Polizei und Militär wurden ein arabischer Polizeioffizier und drei Araber getötet. Im Distrikt von Akko wurde ein Araber, der Waffen bei sich trug, von einer Polizeipatrouille erschossen, da er der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete.

In einem Dorfe bei Hebron ist ein Araber von unbekannten Tätern erschossen worden. Auf das Haus des Mufti von Hebron, Abdulluh Tahbub, wurde ein Anschlag verübt, der jedoch misslang. Der Mufti hatte den Behörden versprochen, auf die Bevölkerung von Hebron dahin zu wirken, dass sie sich Sabotageakte enthalten. Die Polizeistation in Hebron wurde beschossen.

Zuverlässig verlautet, dass die Regierung im Umkreis von Jerusalem 650 neue jüdische Hilfspolizisten einsetzt.

Der Stadt Hebron wurde eine Kollektivstrafe von 2570 Pfund zur Erhaltung eines 40 Mann starken Polizeipostens, der zur Verhinderung von weiteren Beschädigungen des Telefons und des Telegrafen aufgestellt wurde, auferlegt. Das Dorf Tahayba hat eine Kollektivstrafe von 2000 Pfund zur Erhaltung eines 25 Mann starken Polizeipostens zu entrichten, der im Zusammenhang mit der Ermordung eines arabischen Hilfspolizisten in dem Dorfe strafweise dort eingesetzt wurde. Die Stadtverwaltung von Jaffa hat eine aus 150 Mann bestehende Ziwilgarde gebildet, um die Bevölkerung gegen die arabische geheime Terroristenorganioation „Die Schwarze Hand" zu verteidigen.

Ein Araber in Nablus vom Militärgericht zum Tode verurteilt.

Jerusalem. Das Militärgericht in Nablus hat einen Araber, in dessen Besitz Waffen gefunden worden waren, zum Tode verurteilt.

300 jüdische Frauen für bessere Behandlung der Akko-Häftlinge.

Jerusalem. 300 jüdische Frauen haben an den Distriktskommissar von Jerusalem, Keith-Roach, eine Petition gesandt, in welcher sie ihn bitten, zu veranlassen, dass den im Konzentrationslager in Akko Internierten eine bessere Behandlung zuteil w rde

Wieder eine grosse Terroristenbande zersprengt.

Jerusalem. In der Nähe von Tiberias ist es zu einem schweren Gefecht zwischen Polizei und Militär auf der einen Seite und einer 100köpfigen Araberbande auf der anderen Seite gekommen. Die Truppen wurden von Soldaten der transjordanischen Grenzewache und Flugzeugen unterstützt. Im Verlauf der Kämpfe wurden 18 Araber getötet und einer gefangengenommen, worauf sich die Araber zurückzogen. Militär nahm ihre Verfolgung auf.

Das ganze Gebiet von Nazareth und Tiberias ist von Militär und Polizei umzingelt. Sämtliche Dörfer der Umgebung wurden nach verborgenen Verwundeten und flüchtigen Terroristen durchsucht. Zu neuen Zusammenstössen zwischen den Truppen und der Bande ist es im Laufe des Freitag nicht gekommen.

Polizeihunde, die an den Ort gebracht wurden, wo am Sonntag der Chaluz Simon Werner Less ermordet worden war, verfolgten die Spur der Mörder in das arabische Dorf Malta, nahe der Jerusalemer Vorstadt Beth Hakerem. Die Hunde spürten drei Araber auf, bei denen Patronen gefunden wurden, deren Kaliber mit dem der im Körper von Less gefundenen Patronen übereinstimmte Die drei Araber wurden verhaftet.

In dem arabischen Dorfe Samaia wurde der arabische Mukhtar von unbekannten Tätern ermordet.

In Tulkarem versuchten bewaffnete Araber, in das Haus eines arabischen Notabeln einzudringen. Als die Hausbewohner sie am Betreten hinderten, gab einer der Banditen mehrere Schüsse ab. Die herbeigerufene Polizei schoss den flüchtenden Terroristen nach, ohne jemanden zu verletzen.

Das Militärgericht in Nablus verurteilte den Araber Abdul Abu Khalil und seinen Sohn Achmed wegen unbefugten Waffenbesitzes zu lebenslänglichem Gefängnis.

Der Ratgeber der Palästinaregierung bei der Bekämpfung des Terrors, Sir Charles Tegart, hat im Zuge einer Inspektionsreise eine Reihe von Polizeistationen in verschiedenen Teilen des Landes besucht. Der palästinensischen Presse wurde verboten, Berichte hierüber zu veröffentlichen.

Der von Terroristen verschleppte und später ermordete Hilfspolizist Schlomo Bin Nun hinterlässt eine Frau und ein 15 Monate altes Kind. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung der Leiche ergab sich, dass seine Mörder ihm die Goldzähne herausgerissen hatten.

Wie der JTA von gutinformirter Seite mitgeteilt wird, hat die Zentrale der Terrorbewegung in Palästina in der letzten Zeit von Italien, auf dem Umwege über Syrien, 20.000 Pfund erhalten. Das versetze die Terroristen in die Lage die Terroraktionen noch eine längere Zeit durchzuführen. Jeder Terrorist erhalte einen Taglohn von drei Piastern.

JERUSALEM. In Hebron wurde ein arabischer Polizist von umbekannten Terroristen getötet. Die Täter klopften an die Tür der Wohnung des Polizisten. Als dieser öffnete, strecken sie ihm durch elf aus drei verschiedenen Richtungen abgefeuerte Schüsse nieder.

JERUSALEM. Die englischen Truppen haben trotz heftiger Regengüsse im Laufe des ganzen Montag, unterstützt von Polizei, ihre Operationen in Nordpalästina fortgesetzt, deren Ziel die Säuberung des Gebietes von den Terroristen ist. Bei den Durchsuchungen in den Dörfern wurden etwa 50 Araber verhaftet. Bei den Kämpfen mit den Terroristen in der Umgebung von Tiberias gab es auf englischer Seite einen Toten, und zwar den 21jähriger Unterleutnant des Border Regiment, Mountain, der am Sonntag im Krankenhaus in Safed seinen Verletzungen erlag, sowie fünf leichtverletzte Offiziere und Soldaten. Die palästinensisch—libanesische Grenze wird von den Grenzwachen beider Länder scharf bewacht, da das Eindringen grösserer Banden nach Palästina befürchtet wird. An der syrischen Grenze wurden vier bewaffnete Araber bei dem Versuch, nach Syrien zu flüchten, von einer Grenzpatrouille gefangen genommen.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת וארא הפט' כא"ה בקבצי מבה"ח
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 3.50
Schabbos-Ausgang 5.00

פרשת בא הפט' הדבר אשר דבר
שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 4.00
Schabbos-Ausgang 5.10

LUBLIN. Die Jeschiwa חכמי לובלין veranstaltet am kommenden כ"ח סיון תבע"ל anlässlich des grossen סיום הש"ס, zur Zeit das auf Ve anlassung des unvergesslichen ר' מאיר שפירא זצ"ל bei der ersten כנסי' גדולה der אגודת ישראל begonnene דף יומי Lernen das zweitemal ש"ס beendet, ein חגיגת התורה ein Torafest, bei welcher Gelegenheit der Festtag von סיום ספר תורה abgehalten wird, das ספר der erwehnter Lubliner Rav זצ"ל zu schreiben begonnen hat eingeweiht wird. Diese Jeschiva gedenkt zu dieser doppelten Feierlichkeit die Juden der ganzen Welt heran zu ziehen und macht schon heute grosse Vorbereitungen, gibt Informationsbroschüre aus und will damit das Lernen von דף יומי stärken.

BEREGSZÁSZ. Die hiesige Gemeinde hat seinerzeit 16 Rabbonim angeklagt, weil diese die Gemeinde geassert hatten. Das Gericht hat die Rabbonim frei gesprochen.

Vierzehnjähriger Knabe leitet einen G-ttesdienst. Vergangenen Samstag fungierte im hiesigen grossen Tempel der 14jährige M. Krausz aus Ungvár als Zelebrator des G-ttesdienstes. Der Knabe, Sohn sehr armer Eltern, ist ein seltenes Stimmphänomen verfügt über eine glockenhelle, dunkelgefärbte Stimme mit reiner Intonierung und über eine seltene musikalische Begabung. B wundert wird auch das reiche theologische Wissen der Knaben. Der kleine Krausz hat bereits in Bratislava, Nitra und Piestyan vorgebetet.

Oberrabbiner Dr. Jacob Freimann aus Berlin in Spindlermühle gestorben. Prag. Oberrabbiner Dr. Jacob Freimann aus Berlin ist in Spindlermühle, Československai, wo er sich zur Erholung aufhielt, plötzlich gestorben. Die Bestattung fand am Sonntag, 26. Dezember, in Holleschau, Mähren, statt. Oberrabbiner Dr. Jacob Freimann wurde 1866 in Krakau geboren, war von 1890—1913 Rabbiner in Kanitz und Holleschau, wurde 1914 als Oberrabbiner nach Posen, dem Sitz Akiba Egers, als Nachfolger von W. Veilchenf ld berufen, seit einer Reihe von Jahren fungierte er als Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Berlin. Er war ein hervorragender Gelehrter, einer der besten Kenner der mittelalterlichen hebräischen L teratur. Er veröffentlichte u. a. „Leket joscher, des Joseph b. Mose Collectaneen seines Lehrers Israel Isserlein", „Sefer machkim von Nathan b. Jehuda," „Siddur Raschi", „Sefer Amarkel", „Das Buch der Frommen", ferner eine Reihe historischer Schriften, u. a. Geschichte der Juden in Bonn, Geschichte der Juden in Prossnitz. Er war einst Vorsitzender des mährischen Rabbinerverbandes und nahm auch im deutschen Rabbinerverband eine führende Stellung ein.

Bemerkenswerte Entscheidung des Verwaltungsgerichtes in Angelegenheit von Kultussteuerpflicht. Im Jahre 1935 traten mehrere Mitglieder der Užhoroder orth. isr. Kultusgemeinde wegen angeblicher Mehrbesteuerung aus derselben aus. Die Gemeindeverwaltung besteuerte sie jedoch im Laufe der nachfolgenden Jahre nach wie vor, was diese als Anlaß eines Rekurses an die dortige Bezirksbehörde nahmen. In sämtlichen Instanzen wurde die diesbezügliche Berechtigung der Gemeinde zuerkannt und kam auf Betreiben derselben die Angelegenheit zum Verwaltungsgericht, welches dieser Tage entschied, daß die Kultusgemeinde 5 Jahre nach erfolgtem Austritt das Recht habe, die Kultussteuern einzutreiben.

Doch vier Parlamentssitze der juedischen Reichspartei in Rumänien? Nachdem bei den letzten rumänischen Parlamentswahlen keine der Parteien 40% aller Stimmen auf sich vereinigen konnte und demnach die Zuteilung von Prämienmandaten zwecks Erlangung der absoluten Mehrheit diesmal nicht stattfinden kann, wird die neugeschaffene Lage von juristischer Seite dahin interpretiert, dass auch die Bestimmung der Wahlordnung, wonach jede Partei, um überhaupt Mandate zu erlangen, mindesten 2% der Gesamtstimmen auf sich vereinigen muss, gefallen ist. Gemäss dieser Interpretation hätte die Jüdische Reichspartei, obwohl sie das Zweiprozentminimum nicht erreicht hat, ein Recht auf einige Mandate. In einem Gespräch mit dem JTA-Vertreter führte das Mitglied des Präsidiums der Jüdischen Reichspartei, Dr. Samuel Singer, u. a. aus: Die Jüdische Reichspartei hat rund 46.000 Stimmen, 1 7% der Gesamtstimmen, auf sich vereinigt. Sollte die Vorschrift betreffend das Zweiprozentminimum diesmal nicht zur Anwendung kommen, dann werde die Jüdische Reichspartei durch vier Vertreter im Parament repräsentiert sein: Dr. Mayer Ebner (Bukowina), Oberrabbiner Zirelson (Bessarabien), Dr. Theodor Fischer und Dr. Julius Fischer (Transsylvanien).

WIEN. Die österreichische Regierung hat i. J. 1925 bekanntlich ein Inländer-Arbeitsschutzgesetz erlassen demzufolge Ausländer, die erst nach dem 1. Januar 1923 nach Österreich gekommen sind, ohne ausdrückliche B willigung des Arbeitsamtes keine Arbeitsstelle annehmen dürfen. Jetzt sind die ersten, i. J. 1923 geborenen Jugendlichen durch ein behördliches Verbot, eine L hr- oder Arbeitsstelle anzunehmen, überrascht worden. In dem Verbot wird erklärt, dass sie als Kinder von Ausländern im Sinne der Bestimmungen des Inländer-Arbeitsschutzgesetzes ebenfalls als Ausländer gelten. Es handelt sich hierbei vorwiegend um jüdische Kinder, deren Eltern seit Jahren bzw. Jahrzehnten ihren dauernden Aufenthalt in Wien haben und nur die österreichische Staatsbürgerschaft nicht erlangt haben.

JERUSALEM. Dei Verwaltung der Jüdischen Gemeinde Jerusalem hat beschlossen die Wahlen zur neuen Gemeindeverwaltung am 11. Januar 1988 durchzuführen. Die Zahl der Wahlberechtigten ist von 25000 bei den Wahlen 1932 auf 34.000 gestigen.

Ein jüdischer Rechtsanwalt darf vor dem Arbeitsgericht nur erscheinen, um einen Juden zu Vertreten. Prag. In der Regel dürfen jüdische Rechtsanwälte vor den Arbeitsgerichten in Deutschland nicht erscheinen, auch wenn ihre Mandaten Juden sind, dies obwohl die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte vor den Arbeitsgerichten grundsätzlich nicht ausgeschlossen ist. In einem besondere Falle nun hat das Landesarbeitsgericht Hamburg anders entschieden. Bei einer Zwangsvollstreckungsgegenklage erschien für den jüdischen Beklagten ein jüdischer Anwalt, der aber von dem Vorsitzenden des Arbeitsgerichts mit dem Hinweis abgewiesen wurde, dass vor Arbeitsgerichten nur arische Anwälte zugelassen werden könnten. Das Hamburger Landesarbeitsgericht hob diese Entscheidung auf und begründete dies damit, dass gesetzliche Bestimungen, die die Vertretung jüdischer Parteien durch jüdische Anwälte vor den Arbeitsgerichten verbieten, bisher nicht erlassenworden sind. Ausschlaggebend für die Beantwortung dieser Rechtsfrage müsse sein, dass in den Fällen, in denen eine Partei Jude i t und nach der Sachlage einer anwaltlichen Vertretung bedarf, die Vertretung im allgemeinen nur bei Zulassung eines jüdischen Anwalts möglich sei und jedenfalls ohne die Zulassung jüdischer Anwälte erhebliche Schwierigkeiten macht. Es sei unerwünscht, dass ein arischer Anwalt die Vertretung einer jüdischer Partei übernimmt. Dies bedinge, dass jüdische Partein in denen anwaltliche Vertretung vor dem Arbeitsgericht angebracht ist, ohne Rechtsschutz bleiben würden, wenn man die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte vor dem Arbeitsgericht ausnahmslos versagen würde.

Eine Koperative Juedischer Braeute in Litauen. Kaunas. In Kowno ist eine Kooperative jüdischer Bräute gegründet worden. Die Mitglieder der Kooperative haben sich verpflichtet, jeder aus ihrer Mitte, wenn sie heiratet, je zwei Lit Mitgift zu geben.

Tekovske-Sarluhy. Hier ist ein Sefer-Teuromäntchen mit der Aufschrift היים זאב ראָדנאַי und ein Paar Tfilin mit der Aufschrift ד״פ תרצ״ה verloren gegangen. Der erliche Finder wird belohnt.

KOŠICE. In letzterer Zeit wurde wahrgenommen dass illegale Personen als Mitglieder des Rabbinates figurierten. Nun wurde die Anordnung des Herrn Oberrabbiners affichiert dass nunmehr ausschliesslich folgende Dajonim zu fungieren haben: Die Herren Rabbiner S. Jungreisz, n. j. Rabbiner H. Pack, n. j. Rabbiner I. Friedman n. j. andere Personen auch jene die mit התרת הראה versehen sind, dürfen nicht fungiren da sonst ihre הוראה als null u. nicht deklariert wird. S. B.

Weitere Judenverfolgungen in Danzig. Warschau. Täglich treffen in Warschau jüdische Flüchtlinge aus Danzig ein. Es handelt sich vorwiegend um polnische Staatsangehörige, die seit langem in Danzig gelebt haben und dort als Kaufleute, Handwerker usw. tätig gewesen sind. In Danzig kommt es immer wieder zu Ueberfällen auf Juden. Der seitens der Danziger Regierung auf die Juden ausgeübte administrative Druck dauert unvermindert fort. Jüdische Geschäftsleute, die nicht in der Lage sind, die speziell ihnen auferlegten hohen Steuern zu entrichten, werden aufgefordert, unverzüglich das Staatsgebiet zu verlassen.

WIEN. In der Nacht zu Dienstag, 28. Dezember, wurden im 13. Wiener Gemeindebezirk in der Hietzinger Hauptstrasse sämtliche Auslagenfenster des Strumpfwarenhauses Bernhard Schön eingeschlagen. Desgleichen wurden in einigen kleineren benachbarten jüdischen Geschäften die Fensterscheiben zertrümmert. Als Täter wurde der beschäftigungslose Anton Abt verhaftet. Abt ist Mitglied der illegalen nationalsozialistischen Partei.

55 Polnische Hochschulprofessoren gegen Hochschulghetto. Warschau. 55 Professoren der Universitäten in Warschau, Wilna und Posen haben einen Protest gegen das Hochschulghetto veröffentlicht. Die Einführung von Ghettobänken wird darin „ein schwerer Schlag gegen die polnische Kultur und eine grosse Gefahr für deren Zukunft“ genannt. Die Unterzeichneten laden alle anderen Professoren ein, sich ihrem Protest auzuschliessen.

BELGRAD. Der Präsident des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in Jugoslavien, Dr. Friedrich Pops, und Generalsekräter S. Spitzer, führten bei Justizminister Milán Šimonovič Beschwerde über die Hetzpropaganda, die in letzter Zeit gegen die jüdische Bevölkerung betrieben wird, und ersuchten den Minister, Schritte gegen jene Kreise zu unternehmen, die das friedliche Zusammenleben der Bürger des Landes zu stören versuchen. Der Minister versprach, alle Massnahmen zu ergreifen, damit diesem Treiben ein Ende gesetzt werde und sich eine ähnliche Hetzkampagne in Zukunft nicht wiederhole. In Zagreb wurde eine Zweigorganisation der Harand-Bewegung für Jugoslavien gegründet. An ihrer Spitze steht die slovenische Dichterin Roza Lucija Petelinova und die Herausgeberin der Zeitschrift „Pravednost“, Stefanija Hajdinska.

Kombination Liberale und Cuza-Partei wieder im Vordergrund. Bukarest. Die Sensation der rumänischen Hauptstadt bilden die unerwartete Rückkehr des Königs Carol aus Sinaja, wo er bis Januar zu verbleiben gedachte, nach Bukarest und der Empfang des Führers der radikal-antisemitischen Christlichnationalen Partei, Octavian Goga, durch den König. In informierten Kreisen verlautet, dass es zwischen dem König uud Goga zu einem bedeutsamen Gespräch kam; Goga habe gleich nach der Audienz den obersten Vorsitzenden der Partei, den Apostol der rumänischen Antisemiten, A. C. Cuza, telegrafisch aus Jassy nach Bukarest gebeten. Offenbar liegt hier ein Versuch vor, eine Regierungskoalition von Liberalen und Christichnationalen vorzubereiten. Beide Parteien dürften zusammen nur etwa 190 Kammersitze erhalten haben; für diese Kombination kämen noch die Partei Vaida Voevods, des Verfechters des Numerus vallabhicus, und ewentuell auch die Gruppe Georghe Bratianus in Betracht. Diese vier — übrigens innerlich uneinigen — Gruppen würden eine knappe Regierungsmehrheit bilden. In den politischen Kreisen Bukarests glaubt man nicht, dass diese Kombination leicht verwirklicht werden könnte, da abgesehen von der extrem radikalen innerpolitischen Haltung der Cuza Partei — bekannt ist auch, dass Cuza einer totalen Entrechtung und wirtschaftlichen Depossedierung der Juden das Wort redet — auch die aussenpolitische Situation Rumäniens durch eine Verbindung mit Goga Cuza, die konsequente Bewunderer Adolf Hitlers sind, ausserordentlich belastet werden würde.

Die Juden im neuen rumänischen Parlament nicht vertreten. Bukarest. Die Zentralwahlkommission in Bukarest hat folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Berechnungen der von den Parteien, welche im ganzen Lande zwei Prozent nicht erreicht haben, erhalten kein Mandat. Gemäss dieser amtlichen Verlautbarung wird die Jüdische Reichspartei, die 1,7 Prozent der Gesamtstimmen im Reich auf sich vereinigt hat und gemäss der Proportion ein Recht auf 4 Mandate gehabt hätte, ohne Mandat im Parlament bleiben. Da die kleine Parteion leer ausgehen, erhöht sich die Zahl der Mandate der grösseren Parteien. Die Partei „Alles fürs Vaterland“ (Eiserne Garde) erhält rune 70, die Christlichnationale Partei (Cuza Goga) etwa 40 Sitze. Die antisemitische Front hat damit im rumänischen Parlament eine nichtgeahnte Stärke erreicht.

Feuerüberfall auf einen jüdischen Autobus zwischen Tel Aviv und Jerusalem.

Jerusalem. Ein Autobus der „Egged“-Gesellschaft ist auf der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem, 17 Kilometer von der Polizeistation Abi Gosch entfernt, von Terroristen beschossen worden. Der 26jährige Passagier Rafael Jawne und der 34jährige Chauffeur Lupu Grossmann wurden verletzt.

Die Kolonien Mischmar Hajarden an der transjordanischen Grenze und Newe Jakob bei Jerusalem sind heftig beschossen worden. Jüdische Hilfspolizisten erwiderten das Feur und vertrieben die Angreifer. In der Umgebung von Jerusalem wurden vereinzelt Schüsse abgegeben. In Hebron explodierte eine Lándmine.

Über Tulkarem wurde im Hinblick auf die gespannte Lage in der Stadt und auf die Zusammenstöse zwischen Militär und Terroristen in der Umgebung der Stadt der Ausnahmezustand verhängt.

Auf der Strasse Jaffa–Jerusalem wurden sämtliche durchfarenden Autos und Wagen von Militär nach Waffen durchsucht.

KOŠICE Der neugegründet Sfardin Verein, der von angesehene Bné Torah sich gegründet wurde ist im starken Aufschwunge begriffen sowohl geistig als materiell. Die Räumlichkeiten sind schon eng u. man ist entschossen neue Lokale zu schaffen, auch wird ein Magid demnächst engagiert werden, was allgemein gewünscht wird. S. B.

Gemeinde Vorstandswahl. In Šala wurde im Vorstande folgende gewählt. Präses: Desider Mencel, Vicepräses: Julius Kollmann und Rudolf Kohn, Kassier: Simon Kallisch, Kontrollor: Julius Blau, Beisitzende: David Donath, Simon Gansl, Jakob Kollman, Robert Kalisch. Tempelvorsteher: Simon Weinreb und Salamon Bernat, Finanzkom.: Abraham Stark, Geza Kohn und Ignac Weisz, Bekleidungssekx.: Geza Dénes, Josef Grünwald und Julius Kollmann, Armenabfert.: Wilhelm Goldstein, Simon Kalisch und Simon Weinreb.

Rede des Abgeordneten Minzberg im polnischen Sejm.

Warschau. Während der Budgetdebatte im Sejm ergriff der agudistische Abgeordnete Leib Minzberg das Wort. Wir fragen uns oft, sagte er, ob nicht jene jüdischen Kreise recht haben, die fordern, dass die jüdischen Parlamentarier ihre Mandate niederlegen. Denn wir jüdischen Abgeordneten und Senatoren sind hilflose Zeugen des Unrechts geworden, das an der jüdischen Bevölkerung begangen wird. Die Berufung auf die Verfassung ist anachronistisch und sinnlos geworden. Man hat in Polen vergessen, dass man das eigene Glück nicht auf den Leiden anderer Menschen aufbauen kann. Sich an den Premierminister Slawoj Sladkowski wendend, zitierte Abg. Minzberg die von Sladkowski seinerzeit gesprochenen Worte: Es beginnt bei den Juden und endet bei Anarchie. Was haben Sie, Herr Premier, fragte Minzberg, getan, damit sich die Lage bessere? Minzberg spricht dann über die Ueberfälle auf Juden auf offner Strasse über die Boykott Kampagne, die Hetzagitation, die Parole Tag ohne Juden, das Hochschul Ghetto, die Studentenunruhen und erklärt dann: Vor zwei Jahren haben diese Losungen und Taten Erstaunen hervorgerufen; vor einem Jahr hat die Regierung sie geduldet; heute sind sie erlaubt, und wer weiss, ob man nicht in kurzem sogar anordnen wird, dass solches geschieht. Die jüdische Bevölkerung hat moralische Torturen, physische Leiden, wirtschaftliche Ausmerzung und politische Diskriminierung zu erdulden. Die Regierung sollte endlich die Schuldigen an den an der jüdischen Bevölkerung begangenen Verbrechen der gerechten Strafe zuführen. Ein für alle Mal sollte man die unrealen Lösungsvorschläge sur Judenfrage durch Emigration von 3 halb Milionen Menschen aufgeben! Die polnische Judenheit werde nicht aufhören, die Rechte zu fordern, die ihnen als Bürgern des Landes zustehen.

Nach Minzberg sprach der Deputierte Duzinski, der sich in heftigsten Angriffen gegen die Juden erging und von der Regierung forderte, sie möge endlich von Worten zu Taten übergehen und das Wirtschaftsleben Polens von Juden befreien, getreu der Devise: Polen den Polen.

Im Verlauf der Debatte kündigte Premierminister Slawoj Sladkowski an, dass er während der Debatte über das Budget des Inneministeriums programmatische Erklärungen zur Judenfrage abgegeben werde. Ich werde bei dieser Gelegenheit, sagte er, mit aller Aufrichtigkeit über die jüdische Frage und über das Minderheitenproblem im allgemeinen sprechen.

DIE ANTISEMITISCHE WEINACHTS-AKTION IN WIEN. Wien. Eine bereits vor einigen Tagen eingeleitete Flugblätterorganisation nationalsozialistischer ziviler und halbmilitärischer Organisationen wurde wieder aufgenommen. In einem der Flugblätter sind Firmen angegeben, bei denen Gesinnungsgenossen kaufen mögen. Der Zeitpunkt dieser Propaganda fällt mit der Propaganda des Antisemiten Bundes zusammen, in der nicht mehr von christlichen, sondern von arischen Kaufleuten, bei denen allein einzukaufen ist, gesprochen wird. Eine neue Aktion wurde von nationalsozialistischen Kreisen für heute vorbereitet, wobei der Versuch unternommen werden sollte, vor einigen grossen Geschäftshäusern zu demonstrieren; aus diesen Demonstrationen ist jedoch nichts geworden, wohl aber wurde der Schaufensterkrieg weitergeführt, wobei die Steinwerfer sich gelegentlich auch in Autos befanden.

Ungarische Rassenschützler verurteilt. Budapest. Das Budapester Gericht verurteilte vier Rassenschützler wegen konfessioneller Aufreizung durch Hetzartikel gegen die Juden in dem Blatte „Schüttyakürt" zu je einem Monat Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte das Wochenblatt „Összetartás" welches die Politik der „Unsichtbaren Front" vertritt und jüdische Hetze betreibt. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Aufreizung gegen die jüdische Konfession. In der Druckerei des Blattes wurden 3600 Exemplare der Wochenschrift vorgefunden und konfisziert.

Rabbi Akiba nahm das Geld in Empfang und half damit den Witwen und Waisen und rettete viele vom Hungertode. Einen Teil des Geldes verwendete er zu Darlehen, die ihm nach wenigen Monaten zurückbezahlt wurden. Um den Rest ließ er alle wohlhabenden Israeliten ansprechen, und noch ehe der Tag der Zurückzahlung herannahte, hatte Rabbi Akiba die ganze Summe beisammen. Da befiel ihn plötzlich ein schweres Unwohlsein; ein hitziges Fieber strechte ihn nieder; bewußtlos lag er auf seinem Lager.

Als der Zahlungstermin anbrach, erwartete Paulla Veturia mit Ungeduld den Besuch Rabbi Akibas. Es wurde Mittag, und der Rabbi kam nicht; die Sonne neigte sich zum Untergange — weder Akiba, noch eine Botschaft von ihm erschien. Da verließ die Römerin ihr Haus und ließ verzweifelnd am Ufer des Meeres auf und ab.

»Allmächtiger G-tt," rief sie, „Deiner Bürgschaft habe ich vertraut! Soll mein Vertrauen zu Schanden werden? Befiehl dem Meere dort, dass es seine Schätze herausgebe und mir mein Eigentum zurückerstatte!"

Bei diesen Worten richtete sie ihre Augen auf das Meer. Was war das? Ein prachtvolles mit Gold und Edelsteinen verziertes Kästchen tanzte auf der Meeresfläche. Nach wenigen Minuten wurde es vom Wasser an das Ufer gespült und lag zu den Füssen der Römerin. Diese wollte es emporheben; aber es war zu schwer. Sie musste ihre Diener herbeirufen, die es ins Haus trugen.

Nur mit schwerer Mühe konnte das wohlverschlossene Kästchen geöffnet werden. In demselben befanden sich hunderttausend Gold-Denare.

„G-tt hat ein Wunder getan," rief Paulla Veturia, „Sein heiliger Name sei gepriesen!"

Woher war das Kästchen mit seinem kostbaren Inhalte gekommen? Die nächsten Kapitel werden uns darüber Aufschluss geben.

wahr, Ihr seid fromm und gut und widmet Eure Tage und Eure Nächte der Erforschung der G-tteslehre; aber Viele von Euch sind stolz auf das erworbene Wissen und überheben sich über ihre Genossen, und Einer ehrt den Anderen nicht genug. Nehmet es Euch zu Herzen, meine Kinder, und bannet den Stolz und den Hochmut. O, wenn Ihr in Euch geht und Euch die demütigen und derscheidenen Führer Israels, die jetzt haben sterben müssen, zu Vorbildern nehmet, dann sind jene Edlen Euch Retter und Befreier von dem herannahenden Unglück; dann wird sich erfüllen das andere Prophetenwort: Es wird kommen der Friede dadurch, daß Jene ruhen auf ihren Lagerstätten.

So spach Rabbi Akiba; aber seine Mahnung verhallte unbeherzigt; eine böse Krankheit brach aus uud raffte viele seiner Jünger, die da der Stolz und die Hoffnung Israels waren, hinweg. Mit Schrecken und Trauer sah das Volk die beste Blüte seiner Jugend verwelken und ins frühe Grab sinken. Verzweiflung ergriff alle Herzen, und die Synagogen wurden von Betern nicht leer.

Es war in der Omerzeit, in der Zeit zwischen dem Feste der ungesäuerten Kuchen und dem Wochenfeste. Stärker und stärker griff die schreckliche Krankheit um sich mit jedem Tage, den man der Omerzahl hinzufügte, die Krankheit, welche die edelsten und besten Jünglinge Israels sich zum Opfer erkor.

Die Trauer war eine allgemeine, alle Freude war aus Israel gewichen, kein Fest wurde gefeiert, kein Ehebund geschlossen, bis am 33. Tage der Omerzählung G-tt die Gebete seines Volkes erhörte und der bösen Krankheit Einhalt tat. — Seitdem ist die Omerzeit eine Zeit der Trauer geblieben, in welcher man der Freude fernbleibt und Hochzeitsfeste nicht begeht. Nur der 33. Tag der Omerzählung, der 18. Tag des Monats Ijar, ist als ein Freudentag eingesetzt

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 53.

Keine Juden im neuen rumänischen Parlament. Bukarest. Soeben ist das Endergebnis der am Montag durchgeführten Wahlen in das rumänische Parlament bekannt gegeben worden. Das hervorstechendste Moment dieser Wahlen ist, dass zum erstenmal in der Geschichte des rumänischen Parlamentarismus eine Regierungspartei, diesmal die Liberalen, die zur Erlangung der Prämienmandate erforderlichen 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen nicht auf ihre Listen zu vereinigen vermochten. Es kommt deswegen bei der Verteilung der Restmandate nicht das Prämiensystem, sondern das Proporzsystem zur Anwendung, welches nicht allein der grössten Partei, sondern allen jenen Gruppen die das Mindestmass von zwei Prozent der Gesamtstimmen erreicht hatten, zugute kommt. Die bisherige liberale Regieruns-partei, die von den 2.700.000 abgegebenen Stimmen nur 971.000 (37.5%) auf sich vereinigen konnte, wird gemäss der Verfassung nicht in der Lage sein, selbständig die Regierung weiter zu führen, sie wird auf eine Koalition mit anderen Parteien angewiesen sein; von der Gestaltung einer solchen Koalition hängt die politische Linie der künftigen Regierung und also auch ihre Politik gegenüber der jüdischen Minderheit ab. Auf die Liste der Jüdischen Reichspartei, die bei den Wahlen mit allerlei widrigen Umständen zu kämpfen hatte, sind im ganzen 34.849 Stimmen, d. s. 1,31%, der Gesamtstimmen, abgegeben worden. Obwohl diese Stimmenzahl zu der Erlangung einiger Mandate ausgereicht hätte, geht die Jüdische Reichspartei leer aus, da sie nicht die vorgeschriebenen zwei Prozent der Gesamtstimmen erreicht hat. Wohl haben einige wenige rumänische Parteien Juden als Kandidaten auf ihre Listen gesetzt, aber nur an wenig aussichtsreichen Stellen, so dass kaum zu erwarten ist, dass im neuen Parlament Juden sitzen werden.

Seit Pilsudkis Tod wurden in Polen 150 Juden ermordet. London. Im „Daily Herald" berichtet der englische Journalist A. L Easterman über das Ergebnis seiner Reise durch Polen: „Vom Tode Marschall Pilsudskis im Mai 1935 an sind die polnischen Juden einem Terror ausgeliefert, den man als den beängstigendsten in der Geschichte der Judenverfolgungen überhaupt bezeichnen könnte. Keine jüdische Minderheit in irgendeinem Staate der Welt ist so eingeschüchtert und verängztigt wie jene Minderheit, die ich in Polen sah. Seit Mai 1935 wurden in Polen mehr als 150 Juden ermordet, tausende von ihnen wurden verletzt und weitere tausende auf Strassen u. öffentlichen Plätzen geschlagen. (In die Anzahl der Ermordeten habe ich jene nicht miteingerechnet, die nach einer Verwundung in den Krankenhäusern starben.) Der Materialschaden lässt sich in Ziffern überhaupt nicht ausdrücken, allein in vier Bezirken schätzt man ihn auf ungefähr 200.000 Pfund."

Weihnachtsbotschaft der Čsl. Liga gegen den Antisemitismus. Prag. In einer Weihnachtsbotschaft der Liga gegen den Antisemitismus wird ausgeführt: Sehnsucht nach Frieden und Freude erfüllen in diesen Tagen alle Menschen guten Willens. An deren Verstand, Herzen und Gewissen wenden wir uns heute. Mitmenschen, lehnt den Aberglauben von Blut und Boden ab. Widersetzt Euch dem Aberglauben, es gäbe höhere menschliche Rassen und solche, die zur Sklaverei vorherbestimmt sind. Folget dem Rufe der Wahrheit und Gerechtigkeit. Folget der Stimme der Menschlichkeit und des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller Wesen, die Menschenantlitz tragen. Folget dem Licht der Erkenntnis, das wir den Grossen aller Nationen danken, das uns zuletzt von Masaryk entzündet worden ist! Für die Čsl. Liga gegen den Antisemitismus: B. Vančura, Vorsitzender. R. J. Vonka, stellvertr. Vorsitzender.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
LEOPOLD GOLDSTEIN
GEDRUCKT bei Leopold Goldstein
DUNAJSKÁ STREDA.
Postschekkonto Nummer 56.255 in Prag

worden.

Rabbi Akiba war nicht allein der Lehrer, er war auch der Vater seiner Schüler. Als so viele junge Männer in das frühzeitige Grab sanken, nahm er sich der Witwen und Weisen an, um sie vor Not und Elend zu schützen! Aber die Mittel, die dazu erforderlich waren, konnten nicht so leicht herbeigeschafft werden. Ganz Juda war durch die Brandschatzungen des römischen Statthalters verarmt; es war nicht möglich, eine Steuer auszuschreiben; aber das Elend war so furchtbar groß, daß eine schleunige Abhilfe dringend notwendig wurde, Rabbi Akiba verwandte dazu einen großen Teil seines eigenen Vermögens; aber es waren mindestens hunderttausend Gold-Denare erforderlich, um wirksam der Not entgegen treten zu können.

Am Ufer des Meeres, nicht weit von Jaffa, bewohnte eine vornehme Römerin eine prachtvolle Villa, welche sie hier hatte erbauen lassen, Paulla Veturia hatte in Rom die Weisen Israels kennen gelernt; sie hatte mit Fleiß und Eifer die heilige Schrift studiert, und war nach dem Tode ihres Gatten nach Palästina gereist, um dort den jüdischen Lehrern näher zu sein. Hier hatte sie sich ein Landhaus am Ufer des Meeres erbauen lassen und bewohnte dasselbe mit ihren zahlreichen Dienern und Dienerinnen. Paulla Veturia war unermeßlich reich. Zu ihr begab sich Rabbi Akiba, um sie zu veranlassen, ihm zur Linderung der Not ein Darlehen von hunderttausend Gold-Denaren zu bewilligen.

Die Römerin empfing den Lehrer Israels mit großer Freude.

„Sei mir gegrüßt, Rabbi," sprach sie, „wie glücklich bin ich, Dich einmal wieder zu sehen."

„Freue Dich nicht zu früh, edle Frau," antwortete Rabbi Akiba. „Ich fordere einen großen Beweis von Vertrauen. Du wirst vernommen haben, daß eine schwere, böse Krankheit einen großen Teil meiner Schüler hinweggerafft hat·

Tausende von Witwen und Waisen haben ihrer Ernährer verloren und sind dem Hungertode preisgegeben, wenn nicht helfend eingeschritten wird. Unsere Mittel sind erschöpft Um dem größten Elende zu begegnen, brauchen wir hunderttausend Gold Denare.

„Und da willst Du Geld sammeln, Rabbi? Auch ich will Dir einen Beitrag dazu geben.

Nicht doch, edle Frau, mit einem Beitrage ist uns nicht geholfen. Ich bin gekommen, um Dich zu bitten, daß Du mir die ganze Summe vorstreckest. G-tt wird mir Mittel und Wege zeigen, daß es mir möglich werden wird, Dir das Geld binnen Jahresfrist zurückzuerstatten."

„Du verlangst viel, Rabbi. Hunderttausend Gold-Denare ist eine Summe, deren Verlust mich selbst in Armut stürzen würde."

„Das Geld wird Dir unschätzbare Zinsen tragen. Die vielen Menschenleben, die Du vom Tode errettest, werden Dir das ewige Leben erringen. Ich bitte Dich, weise mich nicht ab, denn ich wüßte nicht, an wen sonst ich mich wenden könnte.«

„Welche Bürgschaft kannst Du mir stellen?"

„Ich verbürge mich mit meinem ganzen Vermögen, und wenn Du es verlangst, so will ich noch zehn begüterte Bürgen stellen."

»Die Bürgschaft genügt mir nicht für die Größe der Summe. Siehe, draußen wogt das unendliche Meer. Kannst Du die Wellen zählen? Und doch mögen es bei weitem nicht hunderttausend sein. Nein, für so viel Geld mußt Du mir andere Bürgen stellen. Wohlan, wenn Du mir zugestehst, daß der G-tt Israels und das Meer mir Bürgen seien, so will ich die gewaltige Summe Dir anvertrauen."

»Wie Du gesprochen, so sei es, G-tt und das Meer seien Dir Bürgen, daß ich heute über's Jahr die ganze Summe zurückbezahle."

„Der JÜDISCHE HEROLD“
MAGYARNYELVŰ RÉSZE

HALÁLOZÁS. Kohn Salamon dunaszerdahelyi köztiszteletben álló szűcsmester f. hó 29-én 70 éves korában hosszas szenvedés után elhunyt. Temetése f. hó 30 án nagy részvét mellett ment végbe. Halálát nagykiterjedelmű családja, rokonsága és tisztelői gyászolják.

Igazoltatás a m'rénű-fronton.

A ruszinszkói Perecseny hitközségben nagy vihar dul ... Nemrégen új gabet kapott a hitközség, ami azután komplikációra vezetett ... Benne van ugyanis a levegőben, hogy mindenki a saját területén diktátor akar lenni. A mi emberünk olvasta valahol, hogy a hatalom birtokosa razziát szokott rendeztetni, igazolványokat követel, nosztrifikációt sürget, diplomákat érvénytelenit. Ezt szerette volna ő is utánozni, hisz őneki is van hatalma ...

Csak ilyen lelki atmoszférával lehet megmagyarázni azt az intézkedést, amelynek hire a ruszinszkói zsidó sajtóba is eljutott. A gabe ugyanis egy szép napon kijelentette, hogy a m'rénű titulusok terén nagy a visszaélés, mindenki ilyen kitüntető cimzéssel járul a Tóra elé, ez olyan abuzus, melyen változtatni kell! De felmerült a kérdés: hogyan? A mai diktaturás világban önként adódott a felelet: „egyszerüen revizió alá kell venni az eddigi m'rénű igazolványokat". Mindenkinek bizonyos határidőn belül be kell mutatni a diplomáját, különben elveszíti annak a jogosultságát, hogy ilyen kitüntetéssel legyen felhiva a Tórához. Szóval: P. hitközségben kiütött a gabe „diktatura," illetőleg mivelhogy a Tóra elé járu ás körülményeiről van szó, azt is lehetne mondani: a „diktatóra"...

Nem kell ezen a dolgon nevetni. Elősz̈ör azért, mert ugy látszik, hogy nem kell attól félnie, hogy a razzia eredménye negativ lesz, azaz, hogy minden papir rendben találtatik. Nem lesz úgy, mint ahogy a doktori diplomákról mondják: „régente kutyabőrre irták, most azonban elálltak ettől a szokástól." Miért? Rossz nyelvek szerint viccesen azért, mert „sokkal több a doktor, mint a kutya és így tehát minden doktori diplomára nem is jutna elég kutyabőr." P.-ben azonban nem kell félni, hogy több lesz a m'rénű, mint a k'száv.

Bizonyára az ottani doktoroknak is megvan a titulusuk. Mindenesetre fogas kérdés lenne a gabe részére: Ha az ottani világi hatóság esetleg megállapitaná egy-egy doktori diplomáról, hogy szabálytalan, nincsen nosztrifikálva, vajjon továbbra is felhivható-e a m'rénű cimmel, amely érvénytelen diplomán alapul?...

Nem szabad azért sem nevetni a gabe eljárásán, mert úgy látszik, hogy egy új gabenak késziti elő a talajt. Nem úgy értjük ezt, hogy el fogják csapni, hanem úgy, az ismert anekdóta tanítja:

— A hitközségben volt egy jóindulatu jámbor amhoórecz, akinek borzasztóan fájt, hogy felhivása alkalmából nem kapja a m'rénű titulust. Erre a rabbi adott alkalommal tekintettel lévén az illető jószivűségére, kitüntette ezzel a cimmel. A samesz szeretett volna ennél a dolognál keresni. Törte tehát a fejét, miképen volna az lehetséges. Odamegy az új m'rénűhöz és elmondja neki, hogy a következőt álmodta: A túlvilágon volt, ott — úgymond — minden kategóriának külön van minjenja. Egyszerre azt látja, hogy egy ál-m'rénű be akart menni az igazi m'rénük gyülekezetébe, onnan kitessékelték, mint olyat, aki nem érdemli meg a jelzőt. Bement az amhóreczek gyülekezetébe, ott meg azt mondották: „Menj, te szégyelted, hogy hasonló vagy hozzánk, nem türünk magunk között." Erre ő nem tudott mit csinálni, a szó szoros értelmében: nem tudott minjonhoz jutni.

— Az új m'rénű egy kissé megszeppent. A megszeppenése döbbenetté fokozódott, amikor a samesz két nap mulva elmondja neki, hogy megismétlődött az álma és utána két nap mulva megint ugyanezt jelenti neki.

— Nyugtalanságában elment a rabbihoz, aki megigérte neki, hogy gondolkodik a dolgon, jöjjön el pár nap mulva. A megadott határnapon azután a rabbi megállapitotta: nincs más hátra, minthogy hozzon kilenc más hozzá hasonlóan adakozó embert, azok is kapnak m'rénűt és akkor — külön minjonuk lesz...

A mi megnevezett kilenkben alighanem az lesz az eredmény, hogy az ál-m'rénűkből kitelik egy új minjen, amely azután új gabet választhat... (Zsidó Ujság)

Ben Meir: Az aranygomb.

Elmondok nektek egy mesét, egy csodálatos történetet, mely könnyet és mosolyt fog csalni a szemetekbe. Könny és mosoly, hogy lehet együtt? A zsidó történetek ilyenek: könny és mosoly találkozása. A mi mesénkre is jut elég a zsidó harmatból, a könnyből, de az eleje és ami a legfontosabb a vége: mosoly, öröm és édes nevetés ...

•

Történt egy péntek este. Bálsem Tov, legyen emléke áldott, befejezte a kiddist, mosdott a kalácshoz, de alig nyelte le az előirt kózájiszt, nevetni kezdett. Tudnotok kell, hogy Bálsem mindig csupa derü volt, arcának szent vonásain mindig valami átszellemült öröm fénylett és ha valaki nagy bánattal jött hozzá, mihelyt megpillantotta ezt a mennyei mosolygást, megkönnyebbülten sóhajtott fel és földöntuli öröm áradt szét benne. De ez a nevetés egészen más volt! ... Bálsem hangosan kacagott, mély tüzü szemei és átszellemült vonásai nevetéssel teltek meg, a nevetés végig hullámzott a testén egészen a lába talpáig, amely mintha táncra perdült volna. Háromszor nevetett a Bálsem és mind a háromszor olyan édesen, hogy a lelke majd hogy el nem szállt a nagy nevetésben. A chászidok, a vendég rebbek és az egész szent asztaltársaság, akik messze földről jöttek, hogy lássák a Cáddikot és elmerüljenek imájának áhitatában, mozdulatlan csendben figyelték ezt a boldog kacagást. Tudták, hogy Bálsem nem nevet hiába ... A Cáddik szemei messze látnak ... A szent égboltozatok mind megnyilnak az ő tiszta szemei előtt és a távolságnak nincsen titka előtte ... Valamit láthatott Bálsem, ami felviditotta a szivét ... És titkok szárnyán szállt a kérdés: Mit látott Bálsem? ... Min nevetett Bálsem? ...

•

Szombat este Bálsem édesbus dalokkal bucsuztatta a szombatot. Tele voltak ezek a dalok fájdalommal és reménységgel. Éltek, sirtak, panaszkodtak és reménykedtek ezen a dalok és elmondták a szombati lélek fájdalmát, hogy meg kell válnia a testtől és a test reménységét, hogy Sábbosz szent napján ismét egyesülni fog a szombati lélekkel. Az éjszaka közepéig tartott az érzékeny bucsuzkodás. Ekkor Bálsem mintha nagyon messziről érkezett volna, körülnézett, azután rágyujtott a pipájára. Ezt a pillanatot használta fel Reb Zev, áldott legyen az emléke, Bálsem egyik legkedvesebb tanitványa, odament a Cáddikhoz és megkérdezte tőle, hogy miért nevetett péntek este. Bálsem nem felelt, hanem megparancsolta, hogy fogjanak be. Pillanatok alatt a ház előtt nyeritett két tüzes lovacska és Bálsem a chaszidjaival beült a kocsiba. Az öreg szolga közzéje csapott a lovaknak és azok mintha szárnyaik nőttek volna, száguldani, repülni kezdtek hegyen völgyön át. Csodálatos utazás volt, alig érezték a földet, a falvak és a városok mint apró fénypontok szikráztak el előttük, végre megérkeztek egy nagy városba, Koznic városába.

Már reggeledett, mikor behajtottak Bálsem egyik hivéhez. Pillanatok alatt elterjedt a hire, hogy Bálsem a városba érkezett és mintha Izrael fejedelme jött volna meg, alázatos szeretettel járultak eléje a kozniciak. Imádkozás után Bálsem megparancsolta, hogy hozzák eléje Reb Sábszet a szegény könyvkötőt. A kozniciak között nagy volt az ámulat, mert Reb Sabszet vallásos, de nagyon egyszerü embernek ismerték, a nép egyik szürke fiának, aki mindig az asztal legvégén szokott ülni, akit nem szokás észrevenni, akinek a sorsa, mint apró porszem észrevétlenül siklik át a nagy Szitán, amit ugy hivnak, hogy Élet ...

•

Félszigeten és remegve lépett Reb Sábsze Bálsem elé, ugy érezte, hogy a szive, ez a vad lovacska majd kiugrik a helyéről és lelkének fehér lapján villámgyorsan lepergette életének minden eseményét, hogy megkeresse a bűnt, amiért Bálsem maga elé idézte.

Mindenki ámulatára Bálsem nagy szeretettel és a kiváltságosoknak, Izráel nagyjainak kijáró tisztelettel fogadta Reb Sabszet, maga mellé ültette, hogy mondja el, hogy töltötte a legutóbbi péntek estét. A kis könyvkötővel forogni kezdett a világ,

Bálsem jóságos tekintete és a kozniciak figyelembe dermedt arca ugy tüntek fel előtte, mintha az egész egy gyönyörüséges, megfejthetetlen álom lett volna. De Bálsem rajta nyugtatta lelkes tekintetét, ez a tekintet kérlelte és bátoritotta és Reb Sábsze mesélni kezdett . . .

— Engedje meg a szent Rebbe — és reb Sábsze hangja megremegett a cáddik jelenlétében érzett nagy megilletődéstől, — hogy elmondjam ennek a szokatlan és csodálatos péntek estének az előzményeit is. Én egy nagyon egyszerü ember vagyok, egy közönséges ámhaárec, foglalkozásomra könyvkötő, aki Tórát soha nem tanultam, pedig hej, hogy vágyódott hozzá a szivem! Órákig el szoktam álldogálni a chéderek előtt, ahonnan a gyermekek tiszta ajkáról a Tóra édes zenéje zümmög ki és milyen boldog voltam, ha egy-egy szavacskát elleshettem . . . Mintha az ég nyilott volna meg előttem és I-ten szólt volna hozzám . . . Ezért is szerettem a mesterségem, mert ha a Tórában tudatlan is maradtam, mindig közel voltam Hozzá. A kezembe vehettem . . . forgathattam . . . együgyü szemeimet megfüröszthettem a Tóra betüiben . . . beköthettem a szent lapokat és szerelmes alázattal diszes fedelet késziteltem számukra. A Tóra hálás volt: gondtalanul megéltem mesterségemből. A szent könyveken kivül szivem minden szerelme a Szombaté volt. Egész héten vártam mint vőlegény a menyasszonyt, . . . számláltam az órákat, mikor jön és boldog voltam, ha elmulott egy nap és közelebb voltam Hozzá . . . És minden nap izgatottabb lettem, a hét ötödik napján már nem tudtam magam türtőztetni, kisiettem a vásárra és drága ajándékokat vásároltam az én Szerelmesemnek. Halat és pompás gyümölcsöket vásároltam és boldogan mondogattam: a Szombat tiszteletére . . . A hét hatodik napján tető-pontra hágott izgalmam. Ilyenkor már éreztem, hogy jön, . . . hallottam zengő lépteit . . . és lázas arcom érezte a szárnya suhogását . . . Délelőtt tizkor gyorsan abbahagyam a munkát, ünneplő ruhámba öltöztem és dallal, zsoltárokkal vártam a Királynőt . . . Igy ment ez évről-évre.

Az utóbbi időben megváltozott minden: nem volt munkám és mindig nehezebben tudtam előkésziteni a szombatot. Az elmult pénteken pedig hiába forgattam ki zsebeimet, egyetlen fillért sem találtam bennök, hogy a szombat tiszteletére valamit is vásárojak. Az éléskamara üres volt . . sem bor, sem kalács, sem gyertya! Mit csinál ilyenkor egy szegény ember, ha nem akar az emberek kegyelmére rákényszerülni? . . , Bezárkóztam feleségemmel a szobába és elkezdtünk sirni . . . De ezután eszembe jutott, vajjon érdemlek-e jobbat? Ki vagyok én? . . . Egy ámhaárec, egy közönséges emberke! . . . Hálát adhatok a Teremtőnek, hogy eddig jól ment a sorsom.. Ez a gondolat egészen felviditott. Megmosdottam könnyeimtől és miután megfogadtattam feleségemmel, hogy szegénységünket titokba fogja tartani és senkitől nem fog elfogadni sem kölcsönt, sem ajándékot, elsiettem bészhamidrosba. A templom még üres volt, de Szombatkirálynőnek már idefénylett az aranyos udvara.. Tündöklő követek érkeztek percről-percre megtelt velök a levegő, az egész világegyetem . . . És én szerelmes szivvel elkezdtem énekelni Sir-hásirimet.

Emberek szállingóztak a templomba.. megkezdődött az imádkozás. Szombat-királynő megérkezett a szent Alma-kertből és leült velem szemközt . . . És a szavak izzani és élni kezdtek az imakönyvemben... mint szerelmes madarak dalolva felrepültek . . . és én megismertem őket . . . már értettem őket . . .

Mikor a község széjjeloszlott, én még ott maradtam a bészhamidrosban, hogy ne lássanak és ne kérdezenek, azután „Sábbesz Sulajim“ szavait dudolgatva, hazafelé indultam. A levegő és a csillagos éjszaka tele volt fénnyel és illattal. Észre sem vettem, hogy már a házunk elé érkeztem, ahol legnagyobb csodálkozásomra világosság szürödött ki az ablakból.

Még nagyobb volt a meglepetésem, amikor beléptem a szobába. A teritett asztalon ünnepi kalácsok illatoznak, leves párolgott a tálban és bor piroslott az üvegben. Az én feleségem a legkiválóbb asszony — gondoltam — de mégis csak asszony . . . Nem tudta megállani, hogy éllen és gyertyanélküli sötétben töltsük a szombatot és pénzt kölcsönzött a szomszédoktól. De nem akartam hangos szóval megzavarni a béke érzését, ami szétterjedt bennem. A szombati lélek elboritott, behatolt minden porcikámba és tuláradó boldogsággal elkezdtem énekelni a Béke angyalait dicsérő dalt:

Solajm áléchem, máláché hásolajm...

Kidis után mosdottam a kalácshoz és leültem a dusan teritett, fejedelmi asztalhoz. Tekintetem hirtelen a feleségem arcára hullott. Ez az arc jóságos és ártatlan volt, a szemek tisztán ragyogtak. Nem! Ezen az arcon árnyéka sem volt a szószegésnek. Honnan hát ez a tömérdek áldás? . . És csodaváró kiváncsisággal fürkésztem feleségem boldogságban uszó arcát. És a feleségem beszélni kezdett . . .

Nem szegtem én meg édes uram a te szavad — szólott a feleségem boldogságtól csillogó szemekkel — nem tértem én el attól egy gondolattal sem. Ugy cselekedtem, ahogy parancsoltad. Még az ajtót is elreteszeltem és ablakokat is elfüggönyöztem, nehogy valamelyik jó szomszéd betévedjen, vagy kiváncsi szem bekandikáljon és meglássa a mi nagy szegénységünket. De a közeledő szombat áhitata hatalmába keritett. Éreztem, valamit cselekednem kell! . . . Ha kaláccsal, borral és gyertyafényes ragyogással nem is tudom fogadni, valamivel mégis várnom kell a Királynőt Felkaptam a seprüt sarokból és áhitattal, boldogan elkezdtem seperni a szobát. Minden zugot gondosan megtisztogattam és áhitatos elmerültségemben eljutottam az üres éléskamarába is, ahol a zsákok, rongyok és régi lomok között igyekeztem rendet csinálni. Amint a félhomályban emelgettem a zsákokat, valami nagy csillogás üti meg a szememet és amikor reszkető kezeimmel közelebb viszem a fényhez, mint régi ismerős rám kacag az elveszettnek hitt vőlegényi mellényedről egy megmaradt diszes aranygomb. Nem tudom elmondanni azt az örömet, amit a talált kincs fölött éreztem. Elkápráztató szemeim csodát láttak, tudtam, hogy a Mindenható kifürkészhetetlen jósága küldte utamba az értékes ajándékot. Kitértam az ajtót, elrohantam az ötvöshöz és az aranygombon kapott pénzen olyan fejedelmi szombatot késziteltem elő, mint a gondatlan mult legszebb napjaiban.

Mikor a feleségem elbeszélését hallottam, a szivem megtelt és tuláradt az örömben. És mit csinálhat egy szegény ember, aki amellett a Tórában teljesen tudatlan, ha a boldogság tuláradt benne? Kézen fogtam öreg feleségemet és el kezdtem vele táncolni. Körültáncoltuk az asztalt, az egész szobát és táncoltuk, táncoltunk mámoros örömmel. Mikor elfáradtunk a táncban, leültünk a leveshez, de a párolgó leves izével ismét átárja tagjainkat az öröm és a hála a mi jóságos Teremtőnk iránt. Megragadtam feleségemet és ismét táncolni kezdtünk. A leves után hus és édes gyümölcsök következtek. Hogyan is türtőztethettük volna magunkat e rengeteg áldás láttán. Ismét táncraperdültünk . . . Igy táncoltunk mi háromszor az elmult péntek este és a csodálatos vacsora a késő éjjeli órákba nyult és eltelt tánccal könnyel és boldog kacagással . . .

Reb Sábsze elhallgatott, a csillogó szemek most Bálsemre szegeződtek, akinek angyali hangján fölcsendült a tanités:

— Nincs kedvesebb, gyermekeim, a világ Teremtője előtt, mint a tiszta szivből kibuggyanó öröm. A Mindenható, áldassék a Neve az elégedett, mosolygó arcot és a nyilt, sugárzó tekintetet szereti. A szomoruság, a csüggedés a sötét mélységből ered és a nagyra hivatott embert visszarántja a mélybe és eltávolitja a Teremtőtől. A szomoruságban foggant imának nincs is ereje, hogy a magasba szálljon, de amikor a sziv derüjével imádják az Egyetlent, olyankor megnyilnak az ég kapui és az egész mindenség megtelik örömmel. Ennek a két egyszerü embernek a tánca olyan forró imádság volt, amilyen már rég nem kopogott az ég kapuin. Az I-tendicsérő öröm táncára megnyiltak az ég ablakai, a táncos imádság fölszállott a magasságok magasságába, áthatolt az összes szférákon és feljutott a trón lépcsőjéig. És a Mindenható — áldassék a Neve — kegyelemmel tekintett le a világra, ahol ártatlan szivek tiszta örömével, önfeledt tánccal imádják. És a Kegyelem boldog óráiban az angyalok is táncra perdültek. Valahányszor Reb Sábsze a feleségével táncolni kezdett, ők is táncba kezdtek . . . Rég nem látott öröm és vigalom volt az égben és a tizenkét szent csatornán a Kegyelem áldott zápora esőzött a földre. Látjátok — fejezte be Bálsem Tov átszellemülve — ezért kacagtam én péntek este! Örvendező, boldog kacagással mulattam a két tiszta lélek táncos imádságán és az angyalok táncán.

(Zsidó Jövő.)